Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 7

Artikel: Nahost ; Schmucklos ; Katjuscha
Autor: Karpe, Gerd
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604021

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jan Peters

Der Erdapfelkomp(l)ott

Max Krummreb

Slowthought war beeindruckt, wie toll sein Hinweis auf cineastische Glanzleistungen gewirkt hatte und hakte sofort nach: «Wir lassen Mr. Olivenstein ein Drehbuch schreiben, so eine Mischung aus ‹Mars attacks› und ‹Nicht ohne meine Tochter›. Der Typ ist Fachmann für Verschwörungstheorien, nach seinem ‹JFK› wusste ja auch keine Sau mehr, wer wen warum umgelegt haben könnte. Ausser, of course, den Jungs von der ‹Agentur› in Langley, Virginia!», lachte er lauthals los.

«Ich darf mal ergänzen und zusammenfassen», schnarrte Metallica dienstlich. «Der Olivenstein schreibt zwei Drehbücher: eins für uns und Langley, danach läuft der Film live ab, das zweite offizielle Drehbuch, ‹das Skript danach›, für Hollywood; das verwursten wir später zu einer American Heroes-Schlachtplatte.»

Slowthought fiel ihr ins Wort: «Verstehe ich das richtig, dass...?» – «Das wäre neu!», unterbrach ihn seinerseits Donald Fieldgun, der bislang still damit beschäftigt gewesen war, sich mit einem Navy Seals-Bajonett die Fussnägel zu kürzen.

«Lasst uns jetzt mal festlegen, wer was macht. Das Wichtigste ist, die Sache muss so powermässig ablaufen, dass jede Menge Leute einfach dran glauben müssen – Richtung Pearl Harbor, wa?!»

«Was sofort hinterher klar sein muss: Wer waren diese verdammten Drecksäcke? Auf Hawaii warens die Japse, das hat der letzte Heuochse kapiert; als Incentive haben wir den Pennern dann die Lampen in Hiroshima ausgeblasen.»

«Und statt King Kong und Empire State nehmen wir Jumbos, brechen das World Trade Center warm ab und zeigen andauernd auf Mekka.»

Der Rest des verdeckten Unternehmens 9/11 ist sattsam bekannt; der Anfang nicht. Eine der Folgen war und ist die militärische Neuordnung des Nahen Ostens.

Kriminalisten fragen stereotyp: «Cui bono?» – Wem hat 9/11 eigentlich genützt?

Technischer Hinweis: Auf die ursprünglich beabsichtigte Präsentation des nachfolgenden Beitrags im klassischen Kartoffeldruckverfahren musste aus Platz- und arbeitsökonomischen Gründen leider verzichtet werden.

«Kacz» ist polnisch für «Ente». Und für eine solche hätte man die bizarr anmutenden Pressemeldungen aus Warschau zunächst auch durchaus halten können. Doch weit gefehlt: Tatsächlich hatte es eine vergleichsweise harmlose, in der Berliner «taz» erschienene Satire über den neuen, erst unlängst in die polnische Pole-Position gewählten Präsidenten Lech Kaczynski vermocht, jenseits der Oder eine Realsatire in Gang zu setzen, von der sie selbst haushoch getoppt werden sollte. Tollhaushoch. In dem betreffenden Artikel vermeintlich verspottet als «Polens neue Kartoffel», setzte das sich auf ein geistfreies Nachtschattengewächs reduziert wähnende Staatsoberhaupt umgehend seinen gesamten diplomatischen Pürier-Stab in Bewegung, solchem empörenden journalistischen Pamphlet gebührend zu begegnen. Ohne jede Kroketterie, versteht sich. Prompt stellte Polens Aussenministerin die links-alternative «taz» auf eine Stufe mit dem einstigen Nazi-Kampfblatt «Der Stürmer». (Und das just während der Fussball-WM, bei der sich als aktuell gefährlichste deutsche Stürmer mit Lukas Podolski und Miroslav Klose ausgerechnet zwei gebürtige Polen erweisen sollten.) Überdies sah sich die deutsche Bundesregierung mit der polnischen Forderung nach einer offiziellen Entschuldigung konfrontiert. Resultat: Die deutsche Regierung entschuldigte sich nicht, dafür aber die «taz»: Allerdings nicht bei Kaczynski, sondern bei der Kartoffel.

Da haben die Berliner nun den Kartoffelsalat: Polens Präsident Lech gibt sich stocksauer, und Zwillingsbruder Jaroslaw, die inzwischen zum Ministerpräsidenten aufgestiegene andere Kaczynski-Doppelpackhälfte, gleich mit. – «Neueste Kreation aus der Warschauer Gourmet-Küche: ‹Pikierte Erdäpfel an beleidigter Leberwurst›!», spotten böse Zungen bereits. Oder sehen Polen, in seiner bewegten Geschichte allzu oft unfreiwillig Puffer zwischen Ost und West, schon auf dem Weg zur – diesmal von seiner politischen Führung selbst herbeigeschmollten – «Kartoffelpufferzone».

«Pole-Pole!», möchte man da auf Suaheli über die Oder rufen: «Immer mit der Ruhe!» Bis heute ist noch keine Kartoffel so heiss gegessen worden, wie sie gekocht wurde. Weshalb übrigens auch die im ersten Eifer des Gefechts in Warschau geborene Idee noch einmal überdacht werden sollte, die Kartoffel ab sofort von der Liste der polnischen Grundnahrungsmittel zu streichen und durch den dafür künftig verstärkt anzubauenden «Polnischen Tafel-Topinambur» zu ersetzen. Zumal sich der Letztere im allgemeinen Sprachgebrauch schon bald in einer aus Sicht seiner Propagandisten höchst unliebsamen Kurzform wiederfinden könnte: «Po-ta-to».

Nahost

Den Luftraum
beherrschen Kampfjets
und Raketen.
Friedenstauben
haben Flugverbot.

Schmucklos

Als Soldat
trägt er
keinen Schmuck.
Ihm genügt
seine Panzerkette.

Katjuscha

Ihr Name
klingt lieblich
und verführerisch.
Wen sie trifft,
der ist hin.

Gerd Karpe